

CLUSTERWOCHE DEUTSCHLAND – STARKE CLUSTER IN BRANDENBURG

Anzeige | Sonderveröffentlichung

Damit die Ärzte auf dem Land nicht knapp werden

Im Sana Krankenhaus Templin werden völlig neue Formen der Gesundheitsversorgung entwickelt

Die Einrichtung ist noch ein bisschen spartanisch. Die Büroräume sind gerade erst bezogen. Hans-Joachim Helming richtet sich in seinem neuen Job in Templin (Uckermark) ein. Als Geschäftsführer der IGiB-StimMT gGmbH wird er im Nordosten Brandenburgs den Aufbau einer neuartigen medizinischen Versorgung managen. „Wir setzen hier erstmalig eine Verknüpfung von ambulanten und stationären Strukturen um“, sagt Helming. Eigentlich sind diese beiden Sektoren stets feinsäuberlich voneinander getrennt. Im Sana Krankenhaus Templin arbeiten sie künftig zusammen: niedergelassene Ärzte und Klinikärzte. Diese Kooperation soll die medizinische Versorgung in der ländlichen Region sicherstellen.

Das Projekt trägt den offiziellen Namen „Strukturmigration im Mittelbereich Templin“, kurz: StimMT. Für dessen Start wird im Sana Krankenhaus ein Versorgungszentrum aufgebaut. Es sollen neue Praxisräume für Kinder- und Hausärzte sowie für verschiedene Fachgebiete entstehen, in denen sowohl niedergelassene als auch Klinikärzte tätig sein können. Zudem wird in der Klinik ein spezieller Bereich eingerichtet, in dem Patienten mit unklaren Symptomen bis zur endgültigen Entscheidung zur stationären Aufnahme

behandelt und überwacht werden. Eine Koordinations- und Beratungsstelle soll Patienten dabei unterstützen, Termine bei Fachärzten abzustimmen oder auch Pflegeleistungen zu beantragen. „Uns geht es darum, die medizinischen Ressourcen bei einer älter werdenden Bevölkerung zielgerichtet und zum Wohle der Patienten einzusetzen“, erklärt Christian von Klitzing, Regionalgeschäftsführer der Sana Kliniken AG.

In der Region Templin wird die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2030 um ein Fünftel sinken. Gleichzeitig wird die Anzahl der Bewohner, die älter als 65 Jahre sind, um 44,6 Prozent steigen. So die Prognose des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg. Auch das Durchschnittsalter der Fachärzte ist hoch und es wird immer schwieriger, Nachfolger für Praxen zu finden. Die Bündelung der Ressourcen aus Klinik und Praxen soll eventuelle Defizite ausgleichen und eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung garantieren. Was hier in der Uckermark getestet wird, hat Modellcharakter für ländliche Regionen. Demografische Probleme, wie sie Brandenburg jetzt hat, werde man in fünf bis sieben Jahren auch in Niedersachsen, Hessen oder Bayern beobachten, schätzt Lutz O. Freiberg, Geschäftsführer der IGiB GbR. Seine Prognose: Das



Die Telemedizin gehört zu einer neuartigen medizinischen Versorgung im Sana Krankenhaus Templin. Hier werden erstmalig ambulante und stationäre Strukturen miteinander verknüpft.

Foto: Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Templiner Projekt wird zu einer „Blaupause für eine nachhaltige medizinische Versorgung im länd-

lichen Raum“. Hinter dem Projekt stehen die Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH und die

Arbeitsgemeinschaft „Innovative Gesundheitsversorgung in Brandenburg“ IGiB GbR – das wie-

derum ist ein Zusammenschluss der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg mit den Krankenkassen AOK Nordost und Barmer. Die Erwartungen, die in diese neue Form der medizinischen Versorgung gesetzt werden, sind hoch. Nicht umsonst wird das Templiner Vorhaben mit 14,5 Millionen Euro aus dem Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses gefördert. 250 Förderanträge gingen beim Innovationsfonds ein – 30 bekamen den Zuschlag, darunter Templin. Das Land Brandenburg fördert Helming zufolge den Aufbau des Versorgungszentrums im Sana Krankenhaus mit rund zehn Millionen Euro. „Das zeigt uns, dass die Politik verstanden hat, dass dieses Projekt tatsächlich völlig neu und erfolgversprechend ist“, betont der Chef von IGiB-StimMT. Entscheidend für den Erfolg sei es, so Christian von Klitzing von der Sana Kliniken AG, dass die Partner vertrauensvoll zusammenarbeiten. Informationen sollen schnell und effizient ausgetauscht werden. Dazu wird eine geeignete IT-Plattform geschaffen.

Templin ist ein Musterbeispiel für das Zusammenwirken zahlreicher Akteure des Clusters Gesundheitswirtschaft, zu denen auch die Sana Kliniken AG zählt. Ein Cluster umfasst die gesamte Branche sowie Wissenschaft, Forschung und wei-

tere Partner - im Fall der Gesundheitswirtschaft beispielsweise auch die klinische Anwendung. Ziel der Clusterpolitik des Landes ist eine intensive Vernetzung im Cluster und darüber hinaus. „Das stärkt die Innovationskraft, fördert Wachstum und erhöht die Standortattraktivität“, sagt der stellvertretende Clustermanager Florian Schlehofer. Das Clustermanagement ist bei der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) angesiedelt, die auch die Aktivitäten in der Gesundheitsregion Templin unterstützt. Die Basis für das Templiner Vorhaben wurde vor vier Jahren gelegt.

Damals startete man am Sana Krankenhaus damit, das Konzept eines KV RegioMed Zentrums umzusetzen, in dem niedergelassene und Klinikärzte im Bereich der Altersmedizin, der Geriatrie, eng zusammenarbeiten. Den Anstoß dafür gab eine Studie, die über das Clustermanagement Gesundheitswirtschaft in Auftrag gegeben wurde. Altersstruktur und entsprechende medizinische Versorgungsangebote sollten eruiert werden. Jetzt geht es um alle Altersgruppen. „Das ist schon eine Art Leuchtturmprojekt“, sagt Bastian Kuhse, Projektmanager Gesundheitswirtschaft der Wirtschaftsförderung Brandenburg WFBB.

Ute Sommer

Unser Ziel: Grenzen überwinden

„Es gibt viele Krankheitsbilder, für die noch keine ausreichende Versorgung existiert“



Stefan Oelrich ist Leiter des globalen Diabetesgeschäfts von Sanofi und Sprecher des Clusters Gesundheitswirtschaft Foto: wfbb

Was ist für Sie das Reizvolle an der Tätigkeit eines Cluster-Sprechers?

Die größte Herausforderung im Gesundheitswesen sind die unterschiedlichen Akteure der Branche. Krankenkassen, Industrie, medizinische Versorger – sie alle stehen in einer gewissen Konkurrenzsituation zueinander. Für ein Gesundheitswesen, das auch in Zukunft funktionieren soll, muss es uns aber gelingen, die Grenzen zwischen den Akteuren und ihren unterschiedlichen Interessen zu überwinden. Im Cluster gelingt mir das mit einer anderen Glaub-

würdigkeit als im Tagesgeschäft. Haben Sie Beispiele für diese sektorenübergreifende Arbeit?

Die Ruppiner Kliniken zum Beispiel verstehen es ausgezeichnet, konkrete Herausforderungen in der medizinischen Versorgung zu identifizieren und dann mit kleinen und mittelständischen Unternehmen nach maßgeschneiderten Lösungen zu suchen. Das ist das A und O in der Medizin. Ein weiteres Beispiel sind die Krankenkassen AOK Nordost sowie IKK Brandenburg und Berlin. Diese entwickeln mit der Potsdamer Firma Emperra internetbasierte

Lösungen zur Behandlung von Diabetikern. Was können Cluster und deren Sprecher zum Gelingen beitragen?

Unser Job ist es, die Leute an einen Tisch zu bringen. In der Wirtschaft funktionieren am Ende die Dinge nur dann, wenn sich Menschen zusammensetzen und gemeinsame Projekte verabreden. Wir schaffen Vertrauen über Kommunikation und Netzwerke.

Inwieweit sind die Potenziale des Clusters schon ausgereizt?

Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt. Es gibt so viele Krankheitsbilder, für die noch keine ausreichende Versorgung existiert – das eröffnet ein riesiges Innovationspotenzial. Hier – in der Entwicklung von Diagnostika und medizinischen Produkten – liegen die Stärken der industriellen Gesundheitswirtschaft Brandenburgs. Dann geht es um die Sektoren der Gesundheitsversorgung. Die Konzeptionierung und Erprobung innovativer Versorgungsmodelle über die Sektoren der ambulanten und stationären Versorgung hinweg sind zwingend notwendig.

Interview: Ute Sommer

Partner der Cluster - Zahlen, Fakten, Kontakt

„Stärken stärken“ – das ist die Leitidee der Brandenburger Wirtschaftsförderpolitik. Das Land konzentriert sich auf neun starke Wachstumscluster, fünf davon gemeinsam mit Berlin. Ziel ist es Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen, Wachstum und Innovation zu fördern und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken. Unterstützt werden diese durch Clustermanagements. Die Managements von acht Clustern sind in der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) angesiedelt. Die WFBB unter-



Florian Schlehofer, Stellvertretender Clustermanager für das Cluster Gesundheitswirtschaft Foto: wfbb

stützt die Akteure in den Clustern von der Entwicklung der Masterpläne bis zur konkreten Vernetzung und Initiierung von Verbundprojekten.

Kontakt Florian Schlehofer:
Telefon: 0331 73061-253
E-Mail: florian.schlehofer@wfbb.de

Zahlen zum Cluster Gesundheitswirtschaft:

- Unternehmen: 21174
- Beschäftigte: 360 521
- Umsatz: 23 Mrd. Euro



FÜR EINE GESUNDE ZUKUNFT DAS CLUSTER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Die Gesundheitswirtschaft ist Motor für Wachstum und Beschäftigung und Garant für eine Gesundheitsversorgung auf höchstem Niveau. Als führende Life-Science-Region liefern Brandenburg und Berlin hoch innovative und weltweit wettbewerbsfähige Produkte in den Bereichen Biotechnologie, Pharmazie und Medizintechnik.

www.healthcapital.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

Die Cluster werden unterstützt von:
Wirtschaftsförderung
Brandenburg | WFBB

THE GERMAN CAPITAL REGION
excellence in life sciences & healthcare